

„Die Corona-Krise darf nicht auf Kosten von Frauen gehen“ – Eine Petition für geschlechtergerechte Maßnahmen in und nach der Krise

Eine Initiative vom Salzburger Frauenrat (Birgit Buchinger, Ines Grössenberger) und dem Österreichischen Frauenring (Kludia Frießen)

Es ist höchste Wachsamkeit gefordert, dass die Corona-Krise und vor allem die Wege aus dieser Krise heraus nicht zu einem Fiasko für Frauen werden.¹ Die gesellschaftspolitischen Ziele in Bezug auf Geschlechtergerechtigkeit müssen auf Basis der internationalen und nationalen Verpflichtungen gerade jetzt fundamental berücksichtigt werden. Die aus grundlegenden Menschenrechten abgeleiteten allgemeinen Gleichstellungsziele² gelten für Frauen, Männer und Diverse in allen Lebenslagen und Lebensphasen – also unabhängig von Alter, etwaiger Krankheit oder Behinderung, ethnischer Zugehörigkeit, sexueller Orientierung, Religionsbekenntnis oder Migrationshintergrund.

¹ Bereits vor der Corona-Krise war weltweit ein Vormarsch rückwärtsgewandter rechter Ideologien zu beobachten: Sexismen, Rassismen, Homophobie und alle anderen Ausgrenzungstendenzen wurden wieder gesellschaftsfähig (gemacht). Begleitet bzw. fundiert wurden diese Entwicklungen mit einer ideologischen Aufrüstung gegen Gleichstellung und gegen Geschlechter- und Vielfaltsgerechtigkeit. Maßnahmen (geplant oder realisiert) wie etwa die Kürzung bzw. Streichung der Fördermittel für Frauenvereine, die Verunmöglichung einer guten Vereinbarkeit von Beruf und Familie durch die Einführung des 12-Stunden-Tages etc. betrafen Frauen direkt oder indirekt. Im Windschatten der Corona-Krise werden frauenpolitische Forderungen auf einen Schlag vom Tisch gefegt. Die bisherigen Maßnahmen zeichnen sich durch Geschlechtsblindheit aus und berücksichtigen daher die mannigfaltigen kritischen Auswirkungen auf Frauen und ihre diversen Lebensrealitäten nicht. Am deutlichsten wird dies etwa in Zusammenhang mit dem völligen Alleinlassen von Alleinerziehenden (überwiegend Frauen), die in dieser Krise bereits jetzt massiv überfordert sind, psychisch, physisch und finanziell.

² Diese **allgemeinen Gleichstellungsziele** müssen Grundlage der politischen Arbeit in und nach der Krise sein:

- 1) Selbstbestimmte Lebensgestaltung für Frauen und Männer, 2) Leben frei von jeder Form von Gewalt für Frauen und Männer, 3) Gleiche Möglichkeiten für Frauen und Männer zur Entwicklung ihrer persönlichen Fähigkeiten und Potenziale, 4) Gleiche Teilhabemöglichkeiten (ökonomische, gesellschaftliche und politische Partizipation) für Frauen und Männer, 5) Gleiche Verteilung von Macht und Einfluss zwischen Frauen und Männern hinsichtlich politischer und ökonomischer Entscheidungen und Prozesse, 6) Eigenständiger und gleicher Zugang zu den Sozialleistungen des Landes in allen Lebensphasen (insbesondere auch Elternschaft, Kinderbetreuung und -erziehung, Bildung, Arbeitslosigkeit, Pflege, Krankheit, Alter) für Frauen und Männer, 7) Gleicher Zugang zu öffentlichen Leistungen für Frauen und Männer, 8) Autonomie über die eigene Lebensgestaltung und Zeitverwendung für Frauen und Männer, 9) Gleiche Möglichkeiten für Frauen und Männer zu ökonomischer Unabhängigkeit durch Erwerbsarbeit.

Ein Zwischenresümee nach nur knapp drei Wochen Covid-19-Pandemie zeigt sehr klar auf, in welche Richtung künftig politische Entscheidungen zu setzen sind:

- **Stärkung des Sozialstaates in Verbindung mit dem Ausbau öffentlicher, qualitativ hochwertiger und leistbarer Infrastruktur für die Bereiche Pflege sowie Gesundheit, Kinder- und Jugendbildung.**
- Gleichzeitig braucht es eine **grundlegende Aufwertung und Neubewertung** der in diesen gesellschaftlichen Feldern geleisteten bezahlten Arbeit sowie auch in den weiteren systemrelevanten Branchen und Berufen (Lebensmittelproduktion und -handel, Reinigung, öffentlicher Verkehr) durch verstärkte Anhebung der Kollektivvertragslöhne. Dadurch werden Frauen ermächtigt, existenzsichernde Einkommen zu erzielen und gleichzeitig von unbezahlter Arbeit entlastet.
- **Stärkung sozialer Dienstleistungen in Form von Ausbau und deutlicher Erhöhung der Finanzmittel an die psychosozialen Beratungseinrichtungen** im frauen-, arbeitsmarkt-, gesundheits- oder gewaltschutzpolitischen Bereich
- **Wiedereinführung des 50 Prozent-Ziels für Frauen im Rahmen des arbeitsmarktpolitischen Förderbudgets**
- **Erhöhung des Arbeitslosengeldes auf 70 Prozent und Verlängerung der Bezugsdauer sowie Erhöhung der Notstandshilfe**
- **Unterstützende Sofortmaßnahmen für Alleinerzieher*innen und sonstige besonders betroffene Gruppen** (etwa Prostituierte, Asylwerber*innen und -berechtigte, von Armut betroffene, obdachlose Menschen, 24-Stunden-Betreuerinnen), die von der Corona-Krise existenzbedrohend betroffen sind
- **Ausgleichszahlungen (Härtefonds!) für niedrige Einkommen, die durch die Kurzarbeit nochmals reduziert werden!**
- **Hilfs- und Unterstützungsmaßnahmen während der Krise sowie künftige Konjunktur- und Sparmaßnahmen müssen einer Geschlechtergerechtigkeitsprüfung sowie einer gleichstellungspolitischen Folgenabschätzung** unterzogen werden. Dies ist Grundbedingung dafür, dass Frauen nicht überproportional von Einsparungen betroffen sein werden sowie nicht unterproportional von Konjunkturmaßnahmen profitieren können.
- **Der Retraditionalisierung von Rollenbildern muss durch verstärkte Sensibilisierungs- und Bewusstseinsarbeit entschieden entgegengewirkt werden. Gleichzeitig müssen Empowermentmaßnahmen für Frauen ausgebaut werden.**

Bei allen zu treffenden Maßnahmen müssen Genderexpert*innen und zivilgesellschaftliche Organisationen eingebunden werden!

Von der Umsetzung all dieser vorgeschlagenen Maßnahmen würden Frauen (und auch Männer und Diverse) umfänglich profitieren, sind die Wirkungen doch die Grundlage für ein unabhängiges, selbstständiges und existenziell abgesichertes Leben für alle. Zugleich stellen eine Gleichstellung der Geschlechter und die eigenständige Existenzsicherung von Frauen die wirkungsvollste Prävention von Gewalt in der Familie und im privaten Nahraum dar.

Quellen

Frey, Regina (2020), Corona und Gender – ein geschlechtsbezogener Blick auf die Pandemie und ihre (möglichen) Folgen

http://www.gender.de/cms-gender/wp-content/uploads/gender_corona.pdf

Koebe, Josefine/Samtleben, Claire/Schrenker, Annekatrin/Zucco, Aline (2020), Systemrelevant und dennoch kaum anerkannt: Das Lohn- und Prestigeniveau unverzichtbarer Berufe in Zeiten von Corona, DIW aktuell 28 https://www.diw.de/de/diw_01.c.743872.de/publikationen/diw_aktuell/2020_0028/systemrelevant_und_dennoch_kaum_anerkannt_das_lohn-_und_prestigeniveau_unverzichtbarer_berufe_in_zeiten_von_corona.html

Mara Kuhl (2012a), Wem werden Konjunkturpakete gerecht? Eine budgetorientierte Gender-Analyse der Konjunkturpakete I und II, im Auftrag der Friedrich-Ebert-Stiftung, Berlin

<http://library.fes.de/pdf-files/wiso/07230.pdf>

Mara Kuhl (2012a), Krisenpolitik als Zukunftsaufgabe - Vorschläge zur gleichstellungspolitischen Qualität von Konjunkturpolitik, im Auftrag der Friedrich-Ebert-Stiftung, Berlin

<http://library.fes.de/pdf-files/dialog/09519.pdf>

Lewis, Helen (2020), Das weibliche Desaster - Frauen sind weniger von Corona betroffen? Von wegen. Die wirtschaftlichen und sozialen Kosten treffen sie wesentlich stärker, IPG, Friedrich-Ebert-Stiftung, Berlin

<file:///Users/birgit/Library/Containers/com.apple.mail/Data/Library/Mail%20Downloads/C4ACC7AC-C4BC-408A-B5B6-8E389665220C/Global:%20Corona%20bedroht%20die%20Gleichstellung%20der%20Geschlechter%20%7C%20IPG%20Journal.html>

Sauer, Birgit (2020), Sparpakete treffen Frauen, Hilfspakete helfen Männern

<https://www.moment.at/story/politologin-birgit-sauer-ueber-die-zeit-nach-corona-sparpakete-treffen-frauen>

„Mit Corona zurück in die 1950er Jahre“, Weitergedacht: der Blog von Barbara Tóth, 25. März 2020-04-03

<https://cms.falter.at/blogs/btoth/2020/03/25/mit-corona-zurueck-in-die-1950er-jahre/?ref=homepage>

https://www.moment.at/story/politologin-birgit-sauer-ueber-die-zeit-nach-corona-sparpakete-treffen-frauen?fbclid=IwAR0fG0o_byB6yyO0uY73Y-m4fKn_s5jdYSKr6zfrxAbDKSL-EnZ110kqxU